

13. Neujahrsansprache von Landrat Günter Rosenke zum Neujahrsempfang des Kreises Euskirchen am 11. Januar 2007

Meine Damen und Herren,

"Zum neuen Jahr:

Wir wollen glauben an ein langes Jahr, das uns gegeben ist, neu, unberührt, voll nie gewesener Dinge, voll nie getaner Arbeit, voll Aufgabe, Anspruch, Zumutung. Wir wollen sehen, dass wir's nehmen lernen, ohne allzu viel fallen zu lassen von dem, was es zu vergeben hat, an die, die Notwendiges, Ernstes und Großes von ihm verlangen."

Mit diesen Worten von Rainer Maria Rilke begrüße ich Sie alle ganz herzlich zum Neujahrsempfang in der guten Stube unseres Kreishauses Euskirchen.

Ich danke Ihnen und freue mich sehr, dass so viele meiner Einladung gefolgt sind, um gemeinsam im noch jungen Jahr Begegnung und Gedankenaustausch zu ermöglichen. Viele Ehrengäste sind hier, Gäste aus der Bürgerschaft, aus Politik und Verwaltung, aus Industrie und Handwerk, Handel und Dienstleistung sowie Vertreter der Kirchen, Gewerkschaften, Vereine und der Medien. Sie sehen es mir bitte nach, dass ich der Vielzahl wegen keinen namentlich begrüßen möchte, denn das würde meine Rede uferlos machen und ich würde zudem der Gefahr unterliegen, den einen oder anderen zu vergessen.

Sie sind alle gleichermaßen herzlich willkommen!

Meine Damen und Herren,

"ein Bild sagt mehr als tausend Worte", heißt es in einem chinesischen Sprichwort.

Keine Angst, ich habe nicht vor, meine diesjährige Neujahrsansprache vollständig zu visualisieren, aber ich möchte versuchen, Vergangenes und vor allem die Zukunft unseres noch jungen Jahres in ein „Wortbild“ zu kleiden. Zunächst der Rahmen und die großen Züge, bevor dann mehr und mehr die Details herauszuarbeiten sind. Es findet derzeit eine Aufholjagd der Volkswirtschaft statt. An das Gefühl von Wirtschaftswachstum ist hierzulande kaum jemand mehr gewöhnt. Was ein Wachstumspfad ist, geriet in Vergessenheit, dass Wohlstand durch Leistung und Kreativität steigen kann, schien auch in unserer Region bald schon nicht mehr zu gelten. Jahre des Stillstands drückten auf die Stimmung.

Plötzlich aber, wie aus dem Nichts, kehrt nun der Optimismus zurück. Die Binnenkonjunktur ist in Schwung gekommen. Das Weihnachtsgeschäft ist gut gelaufen, die Arbeitslosenzahl sinkt unter 4 Millionen. Die Steuern sprudeln; Bund, Länder und

Gemeinden können mehr Schulden tilgen als geplant. In vielen Branchen gibt es wieder etwas zu verteilen.

Vor diesem Hintergrund müssen sich die Kreise, Städte und Gemeinden, egal ob groß oder klein, müssen auch wir uns positionieren, um im Standortwettbewerb konkurrenzfähig zu bleiben. Die Zukunftsaufgaben einer modernen Kommune, unsere Zukunftsaufgaben, erfüllen wir als Wettbewerber um Investoren, als Unternehmen, als öffentlich-rechtlicher Dienstleister und als örtliche Gemeinschaft unserer Bürgerinnen und Bürger. In diesen vier Funktionen sind wir gefragt, hier müssen wir sattelfest werden.

Ich möchte deshalb einige dieser Handlungsfelder kurz skizzieren und Ihnen auch unseren Handlungsbedarf und unsere Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. Die Globalisierung bringt nicht nur neue Wettbewerbschancen für Unternehmen, sondern auch für die Städte und Gemeinden, die im Wettstreit um Investitionen und Arbeitsplätze stehen. Wir müssen neue und zukunftsweisende Projekte wagen, dazu gibt es keine Alternative, ansonsten müssten wir uns in einigen Jahrzehnten sagen lassen, dass wir die Zukunft verschlafen haben.

"Verantwortlich ist man nicht nur für das, was man tut, sondern auch für das, was man nicht tut."

Lao-tse, der berühmte chinesische Philosoph, hat das vor weit über 2.000 Jahren postuliert, und dieses Wort ist immer noch höchst aktuell.

Mein Ziel ist etwa, den Kreis Euskirchen zum regionalen Zentrum für Dienstleistung und Tourismus auszubauen. Aber: "Visionen ohne Aktionen sind Halluzinationen", !

Oder, anders gesagt:

"Wer mit dem Kopf über den Wolken ist, muss mit beiden Beinen fest auf dem Boden stehen."

Wir müssen uns also konkret fragen:

Warum soll ein Unternehmen gerade bei uns investieren?

Im Wettbewerb der Standorte können wir nur durch Schnelligkeit und Qualität gewinnen - weniger über die Kosten. Alles braucht Qualität:

Die Mitarbeiterschaft, das Bildungsangebot, die Kultur, der Sport, das Wohnen, die Umweltbedingungen ebenso wie die Sicherheit und das soziale Klima. Und schnell sind wir dann, wenn wir etwa über einen "One-Shop-Service" sicherstellen, dass unser kompliziertes Planungs- und Baurecht nicht zur Investitionsbremse wird.

Geschwindigkeit ist, neben Qualität und Pünktlichkeit, Trumpf. Das bestätigen uns die Unternehmensleitungen im In- und Ausland. Was aber besonders für ausländische Unternehmen gewöhnungsbedürftig ist, sind allerdings die Arbeitsweisen der Verwaltungen und Behörden. Sie sind mit unseren Nachbarn z.B. in Holland und Belgien nicht zu vergleichen. Dort ist man flexibler und trifft schnellere Entscheidungen. Da besteht bei uns Handlungs- und Nachholbedarf. In zweiter Linie geht es um die harten

Standortfaktoren wie Infrastruktur, Shoppingmöglichkeiten, Hotellerie und Gastronomie, gute Verkehrsanbindung, also letztlich um einen attraktiven Kreis.

In ihrer Rolle als Kommunikator, Networker, Tourismusmanager, Motivator und Initiator zur Förderung der Wirtschaft sind die Landräte, Bürgermeister und Oberbürgermeister in unserer Region zugleich auch Konzernchefs. Viele Kolleginnen und Kollegen sind auf diese Rolle zu Recht stolz, hat sich doch aus der Allzuständigkeit der Kommunen eine Vielzahl von öffentlichen Aufgaben entwickelt.

In einer Pressemitteilung des Deutschen Städtetags hieß es vor einiger Zeit, "Kommunen fürchten den Würgegriff der EU-Kommissare - Städte und Gemeinden sehen im europäischen Wettbewerbsrecht die Grundversorgung der Bürger gefährdet." Denn dieses Wettbewerbsrecht hat zur Folge, dass vieles nicht mehr in öffentlichem Auftrag geschehen kann. Diese Thematik betrifft nicht nur die Landesbanken oder Sparkassen mit ihrer weggefallenen Gewährträgerhaftung und Anstaltslast. Dies betrifft auch die Zulassung des Wettbewerbs auf dem Stromsektor, dem Gassektor, im Wasser-/Abwasserbereich, beim öffentlichen Nahverkehr und im sozialen Bereich. Die Rolle der Kommune als Konzern wird sich in dem Maße reduzieren, in dem öffentliche Aufgaben in den Wettbewerb gestellt und damit faktisch privatisiert werden. Strategisch gilt es deshalb, den Transformationsprozess so zu gestalten, dass die Dienstleistungen für die Bürger und die Unternehmen weiterhin gewährleistet sind, dass die Arbeitsplätze und Wirtschaftsstandorte vertraglich abgesichert und dass die Vermögenswerte gesichert werden.

Die Wirtschaft, unser Dreh- und Angelpunkt, befindet sich in einem gewaltigen Umbruch. Die Globalisierung trifft uns dabei mit voller Wucht - Kapital, ganze Firmen, aber auch Arbeitsplätze werden in Minuten über Kontinente verschoben. Für unser Land, unsere Region, unseren Kreis und für die Bürgerinnen und Bürger, die hier leben und arbeiten, bedeutet dies, dass sie in Konkurrenz mit jungen Gesellschaften und Marktwirtschaften auf der ganzen Welt treten. Das fordert uns heraus und bringt für uns natürlich auch Neuerungen und Reformen mit sich. Deutsche Unternehmungen spielen in diesem Prozess weltweit eine führende Rolle. Darum sollten gerade wir diese Gegebenheit als große Chance verstehen.

Dennoch haben in unserem Land viele Angst, vertraut Gewordenes zu verlieren, und blicken verklärt zurück. Hüten wir uns vor Nostalgie. Es ist früher nicht alles besser gewesen und wir dürfen uns nicht von der Angst leiten lassen, nicht gegenüber Fremdem und nicht gegenüber Neuem. Angst beengt das Herz und lähmt den Verstand.

Wir aber haben Verantwortung für heute und für die Zukunft zu übernehmen, hier in unserer örtlichen Gemeinschaft ebenso wie auf regionaler, auf Kreis-, Landes- oder Bundesebene. Der wirtschaftliche Umbau, der Umbau unserer Sozialsysteme und die Erneuerung unserer gesellschaftlichen Parameter muss sich dabei immer an den Menschen orientieren, die es betrifft. Der Kreis Euskirchen kann dabei seinen Bürgerinnen und Bürgern unter die Arme greifen, indem er die Weichen für die Wirtschaft in die richtige Richtung stellt. Im wirtschaftlichen Bereich gut aufgestellt zu sein, beinhaltet schließlich auch eine positive Wirkung auf Arbeitsplätze und den sozialen Zusammenhalt in unserem Kreis.

Das war in letzter Zeit die Richtlinie unseres Verwaltungshandelns und selbstverständlich gilt es in den nächsten Jahren das bereits Erreichte weiter zu vertiefen und auszubauen. Als Landrat des Kreises Euskirchen werde ich auch in den nächsten Jahren wieder alles dafür tun, dass auf unserem Gebiet ein positives und vertrauensvolles Standortklima herrscht, welches von Kundenorientierung und Wirtschaftsfreundlichkeit geprägt ist.

Auf diesem Wege werden wir es schaffen, im weltweiten Wettbewerb der Wirtschaftsstandorte dauerhaft die Nase vorn zu haben und die soziale Sicherheit in unserem Kreis zu erhalten.

Wir haben bereits Fakten gesetzt, welche die Wirtschaft dazu bewegen werden, gerade in unser Kreisgebiet zu investieren. Die Gründe dazu möchte ich Ihnen anhand der folgenden Rahmenbedingungen darstellen:

Ein wesentlicher Kernpunkt stellen die Gewerbeflächen unseres Kreises dar.

Hier galt es für uns, attraktive Voraussetzungen zu schaffen und in diesem Bereich haben wir einiges vorzuweisen.

Anfang des Jahrtausends haben wir als Kooperationsprojekt mit der AGIT in der Region Aachen ein neues Gewerbeflächenmarketing und -monitoring eingeführt.

Dieses Vermarktungsinstrument der Region Aachen wurde von der NRW Bank im letzten Jahr in der Kategorie „Innovative Standort- und Wirtschaftsförderung“ mit einem Sonderpreis ausgezeichnet. Die im Kooperationsprojekt erhobenen Daten werden dabei mit Hilfe eines geografischen Informationssystems aufbereitet, visualisiert und über einen überarbeiteten Internetauftritt – auf der ganzen Welt zugreifbar - veröffentlicht. Auf diesem Wege können wir eine äußerst hohe Transparenz auf dem Gewerbeflächenmarkt erzielen und so die größtmöglichen Chancen auch im überregionalen, globalen Wettbewerb wahren. Diese außergewöhnliche Transparenz ist nicht nur eine große Unterstützung für die lokale und regionale Wirtschaftsförderung. Sie ermöglicht – was ich als Landrat sehr begrüße – vielmehr auch eine vorausschauende kommunale Flächenpolitik, was letztendlich den investierenden Unternehmen zugute kommt.

Dass wir hier auf dem richtigen Weg sind, belegt folgender Umstand : Gerade wurde uns der Jahresbericht zu Nutzungsstand, Flächenreserven und Vermarktung für das Jahr 2005 mit dem Resultat vorgelegt, dass in diesem Zeitraum im Kreis Euskirchen rund 4 Hektar Gewerbeflächen veräußert werden konnten. Dies bedeutet eine Steigerung zum Vorjahr um 149 %, welches ein ganz hervorragendes und eindrucksvolles Ergebnis ist und belegt, dass es bei uns wirtschaftlich aufwärts geht.

Einen wesentlichen Impuls der wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung wird uns auch die LEP VI Fläche Euskirchen / Weilerswist liefern, die entsprechend des Landesentwicklungsplanes Nordrhein-Westfalen nordöstlich direkt an den Industriepark am Silberberg grenzt. Sie hat eine Ausdehnung von ca. 2 Mio. qm und liegt zu 80 % auf dem Gebiet der Stadt Euskirchen. Dieses Vorhaben kann man im

Wirtschaftsförderungsbereich gut und gerne auch als Leuchtturmprojekt bezeichnen, denn dieses Areal ist eines von lediglich 13 Flächen in Nordrhein Westfalen und wird vom Land für großflächige Industrievorhaben mit einem Flächenbedarf von mindestens 80 Hektar Bruttobauland vorgehalten.

Dass auch dieser Standort im Interesse von Großinvestoren liegt, belegen die zurückliegenden Anfragen bedeutender Konzerne wie MCC (Smart), der BMW-Group, die geeignete Flächen zur Errichtung von Großwerken für die Automobilproduktion suchten. Trotz der Verwirklichung der Vorhaben an anderen Standorten bescheinigte u. a. die BMW-Group diesem Standort hervorragende Qualitäten, die sich im internationalen Wettbewerb behaupten und durchsetzen können. Die Vermarktungsvoraussetzungen sollen künftig auch mit Unterstützung des Kreises Euskirchen weiter verbessert werden, um diesen in NRW einzigartigen Standort auch weltweit nachfragenden Investoren anbieten zu können.

Inzwischen haben wir dafür gesorgt, dass dieses Vorhaben gut und gerne als interkommunales Projekt bezeichnet werden kann. Der Kreis Euskirchen hat alle Anstrengungen unternommen, dass die Stadt Euskirchen, die Gemeinde Weilerswist sowie die Anrainerkommunen, welche sich alle in Haushaltssicherungskonzepten befinden, die für die Investitionsvorhaben notwendigen Bürgerschaftserklärungen abgeben können. Darüber hinaus wird auch der Kreis weiterhin alles Mögliche unternehmen, um dieses Vorhaben auch anderweitig vorwärts zu bringen. Uns ist bewusst, dass in diesem Projekt nicht nur für die Gemeinde Weilerswist und die Stadt Euskirchen, sondern für den ganzen Kreis Euskirchen vielversprechende Potentiale schlummern, die es angesichts einer aufstrebenden deutschen Wirtschaft nun zu nutzen gilt. Gerade über zusätzliche Beschäftigung von Bürgerinnen und Bürgern sowie über Aufträge für die örtlichen Handwerks- und Zulieferbetriebe können wir in der gesamten Region unsere Wirtschaft weiter stärken. Deshalb bleiben wir, auch vor dem Hintergrund einer aktuellen Anfrage der Firma Toyota, hier konsequent am Ball.

Meine Damen und Herren,

ein weiterer Meilenstein unserer wirtschaftlichen Entwicklung liegt in der Zukunftsinitiative Eifel.

Sie hat die gezielte gemeinschaftliche Entwicklung regionaler Kompetenzen zur nachhaltigen Stärkung des Wirtschaftsraumes Eifel zum Inhalt. Im Sinne einer Allianz haben sich über die Landesgrenzen von Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen hinweg die zehn Eifelkreise und die sechs regionalen Wirtschaftskammern zusammengeschlossen, wobei der Kreis Euskirchen neben dem Kreis Bitburg-Prüm und der Eifeltourismus GmbH Gesamtsteuerungsfunktionen übernommen hat. Ziel dieser Initiative ist es, gemeinsam neue strategische Perspektiven auf eine erfolgreiche Wirtschaftsentwicklung zu eröffnen.

Dazu wurden Partnerschaften in den fünf Kompetenz- und Handlungsfeldern

- Tourismus
- Holz- und Forstwirtschaft
- Landwirtschaft
- Handwerk und Gewerbe

- Technologie- und Innovationstransfer eingerichtet.

Für jeden Themenschwerpunkt sind hier Projektverantwortliche benannt worden, die künftig die Themen mit ihren Netzwerkpartnern konkretisieren und in Maßnahmen überführen. Gemeinsam mit dem Kreis Cochem- Zell haben wir im Netzwerk „Holz- und Forstwirtschaft“ wichtige Koordinierungsfunktionen übernommen, die in hohem Maße den südlichen Gebieten unseres Kreises zugute kommen. So konnten im letzten Jahr bereits zwei Auftaktveranstaltungen in Nettersheim und Daun sowie das erste Netzwerktreffen vor 1 ½ Monaten in Prüm durchgeführt werden, um im Kompetenzfeld Holz- und Forstwirtschaft die energetische und stoffliche Nutzung des wichtigen Rohstoffes Holz zu forcieren. Zur Zeit wird eine Bestandserhebung vorhandener oder laufender Projekte zum Thema „Holz“ in allen zehn Landkreisen und deren Kommunen durchgeführt, um eine Holzdatenbank einführen zu können.

In dem Projekt „Value Plus“ der Zukunftsinitiative soll eine Erhöhung der regionalen Wertschöpfung durch energetische Nutzung vorhandener Holzvorkommen in der Eifel erreicht werden. Dabei spielen verstärkte Anstrengungen zur Erschließung der Ressourcen sowie eine verbesserte Logistik die herausragende Rolle. Vor dem Hintergrund der Zukunftsinitiative hat darüber hinaus das Land Nordrhein-Westfalen - auf die Initiative der Gemeinde, des Holzkompetenzzentrums und des Forstamtes Nettersheim - für seinen Teil der Eifel eine Cluster-Studie „Holz und Wald“ in Auftrag gegeben. Hierbei werden insbesondere Möglichkeiten zur Schaffung einer Wertschöpfungskette und die Vernetzung der einzelnen Wirtschaftszweige vor Ort beleuchtet. Auch hier ist das Ziel, die regionale Wertschöpfung zu steigern und sie sogar auf den rheinland-pfälzischen Teil der Eifel und bis nach Ostbelgien auszudehnen.

In Nettersheim wird darüber hinaus ein Holz-Campus entstehen, der insbesondere den Bereich des Marketings, Projektmanagement sowie die Vertriebsförderung unterstützt. Daneben soll er im Bereich Forschung und Entwicklung und als Informationszentrum wichtige Funktionen erfüllen. Außerdem loten wir zurzeit die Potentiale für Möbel aus Eifelholz aus und überlegen diese eventuell sogar als Produkt der Regionalmarke Eifel anzubieten.

An dieser Stelle möchte ich deshalb nicht verschweigen, dass seit dem Frühjahr 2006 der Kreis Euskirchen gemeinsam mit den anderen Eifelkreisen Träger und Partner der Regionalmarke Eifel ist. Alle teilnehmenden Partner, Produzenten und Dienstleister bekennen sich über dieses Markenzeichen zu ihrer Verantwortung gegenüber dem Naturraum Eifel. Damit steht die Regionalmarke EIFEL im Einklang mit den geänderten Verbraucherbedürfnissen und folgt dem Wunsch:

- nach Qualität zu angemessenen Preisen – Klasse statt Masse,
- nach Ursprünglichkeit und Natürlichkeit,
- nach Vertrauen und Sicherheit insbesondere bei Lebensmitteln,
- nach authentischem Genuss – für die Sinne und für die Seele.

Auch das hilft uns unsere Produkte besser auf dem Markt zu positionieren und steigert die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen.

Meine Damen und Herren,

Sie sehen, die Zukunftsinitiative Eifel hat eine hohe Bedeutung in einer stetig globalisierenden Welt und hilft uns, uns auch international erfolgreich gegen andere Regionen durchzusetzen. Das gilt in unserem ländlich geprägten Kreis - neben der Vermarktung von Holz und Holzprodukten - vor allem auch für die Landwirtschaft. Auch hier sind wir im Rahmen der Zukunftsinitiative hervorragend aufgestellt.

Gerade für die Landwirtschaft ist es, anlässlich der beschlossenen Reform der EU-Zuckermarktordnung, wichtig, neue Wege zu gehen und den Landwirten – besonders in den nördlichen Teilen unseres Kreises – neue Einnahmemöglichkeiten zu eröffnen. Das findet ebenfalls Unterstützung im Kompetenzfeld „Landwirtschaft“ der Zukunftsinitiative. Ziel ist es hier, vermehrt Biomasse zu nutzen – sei es über Biotreibstoffe, wie Biodiesel und Bioethanol, oder über Biogasanlagen. Dazu wurde Anfang Juni des letzten Jahres im Rahmen der Zukunftsinitiative hier im Kreishaus in Kooperation mit

- der Aachener Gesellschaft für Innovation und Technologietransfer (AGIT),
- der Regionalagentur
- und der Landesinitiative Zukunftsenergien

ein Workshop mit dem Titel „Nachwachsende Rohstoffe – Nutzungspotentiale und Anwendungsbeispiele im Kreis Euskirchen“ angeboten.

Die Reaktionen auf diesen Workshop waren so gut, dass - resultierend daraus - ein einstimmiger Kreistagsbeschluss zur Biomassepotentialanalyse für den Kreis Euskirchen gefasst werden konnte. Auf diesen Beschluss hin soll in Abstimmung mit den Nachbarkreisen der Zukunftsinitiative bereits im Frühjahr diesen Jahres ein Ergebnis vorgelegt werden, so dass es uns möglich ist, in diesem Bereich zeitnah und effektiv zu handeln.

Meine Damen und Herren,

dass die Entwicklungen im Bereich der alternativen Energien in der Landwirtschaft äußerst wichtig sind, lässt sich in jüngster Zeit sogar anhand von Medienberichten belegen. So spricht zum Beispiel die Kölnische Rundschau am 19.12.2006 davon, dass in der Landwirtschaft durch den „grünen Sprit“ eine Goldgräberlaune aufgekommen ist ! Und es freut mich besonders, dass wir als Kreis Euskirchen zur „Goldgräberlaune“ beitragen und damit unseren Landwirten – trotz der negativen Erwartungen in der Vergangenheit – nun Chancen auf gesicherte Einnahmequellen in der Zukunft miteröffnen können.

Goldgräberlaune ist aber auch in den südlichen Teilen unseres Kreises entstanden. Das lässt sich auch eindrucksvoll an einem Ranking der Zeitschrift Focus-Money belegen, bei welcher unser Kreis in Nordrhein-Westfalen einen sehr guten 12. Platz von 54. Kreisen und kreisfreien Städten einnimmt. Grund für die gute Platzierung unseres Kreises ist unter anderem der Hoffnungsträger „Tourismus“. Eine Zentrale Rolle nimmt

hier die Einrichtung des ersten Nationalparks des Landes Nordrhein-Westfalens und natürlich die Konversion Vogelsang ein.

Am 01. Januar 2006 konnten wir Vogelsang quasi aus dem Stand heraus nach 60 Jahren militärischer Nutzung für eine zivile Nutzung freigeben. Wer erinnert sich nicht gerne an die Eröffnung am Neujahrstag 2006. Selbst ungemütliches Wetter konnte Tausende von Besuchern nicht davon abhalten, dieses geschichtsträchtige Ereignis mitzuerleben.

Bereits an diesem ersten offenen Vogelsangtag hat die Region eindrucksvoll demonstriert, dass man diesen Standort mitten im Nationalpark Eifel will und eine große Chance in der Entwicklung dieses Standortes zu einem touristischen Leuchtturmprojekt für die gesamte Region sieht. Und die Erfolgsstory dieses ersten Tages setzte sich dann auch das ganze Jahr 2006 über fort.

140.000 Besucher, 2000 Führungen, 50.000 Teilnehmer an Geländeführungen, 350.000 € Betriebseinnahmen, eine regionale Umsatzsteigerung von 2,8 Mio. € - das sind schon beeindruckende Daten und Fakten, die aus meiner Sicht eine eindeutige Sprache sprechen. Sie zeigen, dass die regional Verantwortlichen und insbesondere die Standortentwicklungsgesellschaft Vogelsang sehr gute Arbeit geleistet haben. Diese Leistung konnte letztendlich nur erreicht werden, weil nach einer kurzen Zeit der Vorbereitung vom 1. Tag an in Vogelsang zielorientiert und engagiert gearbeitet worden ist. Die derzeit 15 Beschäftigten und 25 Referenten haben – wie sagt man so schön – ganze Arbeit geleistet, sehr oft über das Normalmaß hinaus. Hierfür auch von meiner Seite ein ganz herzliches Dankeschön.

Meine Damen und Herren,

der Aufsichtsrat der Standortentwicklungsgesellschaft Vogelsang und auch die Gesellschafterversammlung der EuRegionalen 2008 haben um die Jahreswende 2005/2006 einstimmig die 1. Entwicklungsstufe hin zu einem international bedeutsamen Bildungs-, Ausstellungs- und Informationszentrum beschlossen.

Diese 1. Entwicklungsstufe sieht als Einzelnutzungen vor

- das Nationalparkzentrum als zentrale Anlauf- und Informationsstelle des Nationalparks Eifel
- die NS-Dokumentation zur Beleuchtung des Erziehungssystems und der Indoktrination im NS-Staat
- die Ausstellung „Eifel-Ikonen“, die einen Blick von außen auf die Region und ihre Geschichte werfen soll
- ein internationales Bildungszentrum mit Themenfeldern wie Politik und Gesellschaft, Natur- und Umweltbildung, Demokratie und Menschenrechte
- ein Touristisches Informationszentrum als zentralem Orientierungspunkt
- eine dem Standort angemessene Gastronomie.

Abgerundet wird diese Entwicklungsstufe durch den Umzug der Nationalparkverwaltung nach Vogelsang und die Errichtung eines Zentrums für Jugend und Zukunft in Trägerschaft des Deutschen Jugendherbergswerks und damit die Schaffung erster Übernachtungsmöglichkeiten am Standort.

Ich bin fest davon überzeugt, dass diese öffentlich zu finanzieren Kernnutzungen die Basis für dem Standort angemessene Privatinvestitionen sein werden. Nur wenn den privaten Investoren hinreichende Sicherheit in Richtung Eigentumsverhältnisse und öffentlichem Engagement gegeben werden kann, werden sich die durchaus vorliegenden privaten Interessen konkretisieren lassen.

Und deshalb bin ich auch davon überzeugt, dass die öffentlich zu finanzierenden Investitionskosten in der Größenordnung von 20 Mio. € gut angelegt sein werden und sich sehr schnell amortisieren werden.

Meine Damen und Herren,

Vogelsang ist eines der wichtigsten EuRegionale 2008 - Projekte und von der Region gewollt. Auch in der Zukunftsinitiative Eifel stellt Vogelsang eine feste Größe dar. Und deshalb begrüße ich die 1. Leitentscheidung der Landesregierung NRW vom 12. Dezember des vergangenen Jahres ausdrücklich. Damit ist klargestellt worden, dass die Landesregierung die Eifelregion bei der Entwicklung Vogelsangs zu einem bedeutenden Tourismuszweck unterstützen wird.

Genauso deutlich aber sage ich auch, dass die Klärung der aus der Sicht der Landesregierung noch offenen Fragen nicht auf die lange Bank geschoben werden darf. Wir werden sehr sorgsam darauf achten, dass die Ankündigung einer zweiten konkreteren Leitentscheidung bis März 2007 auch eingehalten wird. Hierbei darf die oben beschriebene 1. Entwicklungsstufe, die auf dem Dachmarkenkonzept von Frau Müller-Rieger aus München beruht, nicht wieder in Frage gestellt werden. Und natürlich müssen auch die dafür notwendigen Finanzmittel in gemeinsamer Verantwortung von Bund, Land und Region bereit gestellt werden.

Nach vierjähriger, nicht immer einfacher Vorbereitungszeit muss jetzt die Umsetzungsphase eingeleitet werden und deshalb unterstütze ich die Ankündigung der Standortentwicklungsgesellschaft ausdrücklich, noch im Januar die für die konkretisierenden Planungsleistungen erforderlichen ersten Förderanträge zu stellen.

Meine Damen und Herren,

dank der guten Vorarbeit aller Verantwortlichen und der jetzt vorliegenden Leitentscheidung des Landes NRW wird es in gemeinsamer Verantwortung gelingen, Vogelsang und den Nationalpark Eifel zu einem Publikumsmagneten unserer Eifelregion zu machen und damit Wertschöpfung und Arbeitsplätze zu generieren. Und diese Entwicklung im Herzen des Nationalparks darf nicht unterschätzt werden, denn eine erfolgreiche Entwicklung Vogelsangs fördert den Tourismus in unserer Region, der einen immer höheren Stellenwert einnimmt.

Wandern, Sport, Wellness, Naturerlebnis, Gastronomie und Kultur ziehen inzwischen jährlich mehrere Millionen Besucher aus dem In- und Ausland in unsere abwechslungsreiche Eifel-Landschaft.

Der weiche Standortfaktor Tourismus ist für uns längst zu einem harten Wirtschaftsfaktor geworden. Und diesen Bereich unterstützen wir neben der Konversion Vogelsang auch an anderen Stellen wo wir nur können.

Als fahrradfreundlicher Kreis bauen wir schon seit Jahren unser Radwegenetz für den Fahrradtourismus konsequent aus und gehen nun bei unserem jährlich stattfindenden Radaktionstag neue Wege. Letzen Montag unterzeichneten dazu 7 Hauptverwaltungsbeamte an der Ahrquelle eine Kooperationsvereinbarung, welche unter Beteiligung von 3 Landkreisen und 4 Gemeinden einen dauerhaften Radaktionstag an der Ahr vorsieht. Vor dem Hintergrund eines länderübergreifenden Tourismusmarketings war dies der richtige Schritt, denn ein gemeinsamer Radaktionstag über Landesgrenzen hinweg hilft, den Ahrtalweg als unersetzliches Bindeglied in der 3 Flüsse-Tour über die Landesgrenze hinweg besser zu vermarkten. (Ahr, Rhein, Erft)

Auch beim Wandertourismus waren wir nicht untätig und haben uns bei der Einrichtung des Eifelsteigs zwischen Trier und Aachen aktiv eingebracht. Dieser Spitzenwanderweg wird im Groben eine Linie von Trier über Manderscheid, Daun, Gerolstein, Hillesheim, Blankenheim, Gemünd und Monschau bis Aachen-Kornelimünster beschreiben. Mit der Neuausrichtung des Wanderwegenetzes und den international kommunizier- und vermarktbareren Spitzenprodukten Eifelsteig und Ardennen-Steig, verfolgen wir das Ziel, Eifel und Ardennen als die Top-Erlebnisregion in Europa zu positionieren.

Und das ist alles sehr wichtig, denn insgesamt bietet die Hotel- und Gastronomiebranche rund 15.000 Arbeitsplätze in der Region Aachen. Im Jahr 2005 gab es 2,5 Millionen Übernachtungen im Kammerbezirk Aachen, darunter waren 500.000 Gäste aus dem Ausland.

Dabei konnten wir in der nordrhein-westfälischen Eifel im 1. Halbjahr 2006 eine Steigerung der Übernachtungen von 0,9 % und der Gästezahlen von 2,2 % zum Vorjahr verzeichnen. Insgesamt erzielten wir in diesem Bereich im Jahr 2005 tourismusbedingte Bruttoumsätze in Höhe von rund 59 Mio. € , was für unseren Kreis eine Nettowertschöpfungsbetrag von über 27 Mio. € beinhaltete und sich auch äußerst positiv auf das steuerliche Aufkommen unserer Kommunen auswirkte.

Dabei gibt es gute Gründe für die stabile Lage in unserem Tourismusbereich. Denn professionelle Gastgeber und Dienstleister wissen seit langem:

Die Ansprüche der Gäste steigen kontinuierlich und lediglich begeisterte Gäste sind der Schlüssel zu dauerhaftem Erfolg im Tourismussektor. Dieses ist der Anlass für die Initiative unserer Eifeltourismus GmbH und der Wirtschaftsförderung, die Service-Qualität in den Betrieben zu verbessern. Mit ihr soll touristischen Anbietern die Möglichkeit gegeben werden, die eigene Servicequalität zu prüfen und diese zielorientiert im Sinne ihrer Gäste zu optimieren.

Erst gestern, am 10. Januar 2007, wurde eine Kooperationsveranstaltung des Kreises mit der Eifeltourismus GmbH auf Vogelsang durchgeführt, an der zahlreiche Betriebe aus Hotellerie und Gastronomie teilgenommen haben, um durch qualifizierte Beratung die eigene Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Aber es gilt natürlich die Wettbewerbsfähigkeit der gesamten Region zu steigern! Wobei für uns zu beachten bleibt, dass die Europäischen Union für die Jahre 2007 bis 2013 eine neue Förderphase eingeläutet hat!

Hier hat es sich die Landesregierung NRW zum Ziel gesetzt, die zukünftige Förderung so zu konzentrieren, dass nur noch bestehende Stärken weiter entwickelt und ausgebaut werden. Die Fördermittel werden dabei im Wettbewerb der Region um die besten Ideen vergeben.

Diese Herausforderungen nehmen wir selbstverständlich an! Basis für die Vergabe der Mittel werden strukturpolitische Entwicklungsstrategien der Regionen sein.

Gute Voraussetzungen liefern uns dazu einerseits die Zukunftsinitiative Eifel mit ihren Kernkompetenzen sowie das neue Leitbild der Region Aachen. Jedoch auf kommunaler und interkommunaler Ebene gilt es hier, die Profile noch zu schärfen. Den zum Jahresende angeregten Prozess werden wir daher sehr zeitnah aufgreifen, um unsere Kommunen für den Wettbewerb der Regionen fit zu machen.

Meine Damen und Herren,

ich könnte noch Stunden über Maßnahmen und Weichenstellungen unseres Kreises reden, die den Wirtschaftsstandort Kreis Euskirchen nach vorne bringen, denn das Aufgezeigte war bei weitem noch nicht alles! Noch in vielen anderen Bereichen haben wir uns engagiert:

So konnten wir z.B. mit der Einrichtung von Lernpartnerschaften und der Einrichtung von Bildungchecks konsequent an einer zusätzlichen Qualifikation unseres Nachwuchses arbeiten.

Im Bereich der Innovation und des Technologietransfers bauen wir zur Zeit Netzwerke zwischen Hochschulen und Eifeler Unternehmen auf.

Wir beteiligen uns an der Wachstumsinitiative AC² und gemeinsam mit unseren Nachbarkreisen und der StädteRegion Aachen an der Ausschreibung des Innovationspreises.

Wir setzen uns im Rahmen der Zukunftsinitiative ebenfalls für den Lückenschluss der A1 und der Einrichtung des im Kreis Euskirchen bereits realisierten Handwerkerparkausweises in der gesamten Eifel ein.

Wir unterstützen über die GründerRegion und die Einrichtung eines Startercenters das Gründungsgeschehen im Kreis Euskirchen.

Auf alle diese Themenfelder hätte ich ebenfalls in meiner Rede eingehen können, doch das hätte den Rahmen dieser Veranstaltung eindeutig gesprengt. Diese Vielfalt belegt aber, dass wir bei der Wirtschaftsförderung im Kreis Euskirchen hervorragend aufgestellt sind und guten Mutes voran blicken können. Die Weichen für die Zukunft sind jedenfalls gestellt und die Wirtschaft kann angesichts unserer Vorarbeit und der guten konjunkturellen Rahmenbedingungen bei uns in den nächsten Jahren Fahrt aufnehmen. Lassen Sie uns deshalb mit Zuversicht und Tatkraft das neue Jahr angehen. Wir sind gut vorbereitet!

In diesem Sinne möchte ich gleich bei Eifeler Köstlichkeiten, die wie gewohnt in höchster Qualität von den Landfrauen zubereitet wurden, mit Ihnen gemeinsam mein Glas erheben. Den Landfrauen danke ich an dieser Stelle ganz besonders für Ihr langjähriges und gutes Engagement bei unseren Neujahrsempfängen.

Danken möchte ich natürlich auch den musikalischen Akteuren. Das Orchester des Clara Fey Gymnasiums in Schleiden hat uns wieder einmal mehr mit schönen, musikalischen Klängen unter der Leitung von Thomas Hummel in den Neujahrsempfang eingeführt und wird jetzt noch mit 3 Musikstücken hinausbegleitet. Vielen Dank !

Ihnen allen wünsche ich für das neue Jahr alles Gute, vor allem aber Gesundheit und persönliches Glück sowie wirtschaftlichen Erfolg.